

IUS COMMUNE

Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts
für Europäische Rechtsgeschichte
Frankfurt am Main

III

Herausgegeben von
HELMUT COING
Direktor des Instituts



Vittorio Klostermann Frankfurt am Main

1970

KNUT WOLFGANG NÖRR

Päpstliche Dekretalen in den *ordines iudiciorum* der frühen Legistik

Bekanntlich spielen die päpstlichen Dekretalen in der Geschichte des neueren Zivilprozesses eine große Rolle. Wie so oft, fehlt es aber an Einzeluntersuchungen, die diese Vorstellung im Zusammenhang verdeutlichen können. So wäre etwa, um mit Alexander III. zu beginnen, der, auch im Gebiete des Zivilprozeßrechtes, der erste große „Dekretalenpapst“ ist, dessen Dekretalengebung auf ihren zivilprozessualen Gehalt zu analysieren. Des weiteren wäre dem Einfluß der einschlägigen Dekretalen nachzugehen, wobei die Aufnahme in den Dekretalensammlungen und die Beachtung in der Literatur als Kriterien dienen können. Aus dem vielfachen Fragenkreis soll im folgenden ein kleiner Punkt herausgegriffen und, notwendig mehr oder weniger statistisch, skizziert werden, die Berücksichtigung nämlich der Dekretalen Alexander III. und seiner Nachfolger bis Celestin III. in den frühen *ordines* legistischer Herkunft, da diese uns zeigen können, ob im 12. und beginnenden 13. Jh. die päpstlichen Dekretalen außerhalb des kirchlichen Verfahrens Wirkung entfaltet haben. Zum Vergleich werden die kanonistischen *ordines* vor der 1. Comp. herangezogen.

Aus unserer Betrachtung scheiden von vornherein aus die legistischen *ordines* „Ulpianus de edendo“ und „Si quis de re quacunq̄“, die Prozeßdarstellung des Bulgarus und die (kanonistische) *Rhetorica ecclesiastica*. Wenn „Tractaturi de iudiciis“ und „In principio“, beide von kanonistischer Hand, um das Jahr 1170 datiert werden, dann auch deshalb, weil sie Dekretalen Alexander III. noch nicht verwenden, die, nach allgemeiner Beobachtung, erst im Laufe der 70er Jahre in die rechtswissenschaftliche Literatur Eingang finden. Verfolgen wir die *ordines* zeitlich weiter, so stoßen wir auf zwei legistische *ordines*, die zuerst Dekretalen Alexander III. erwähnen: Auf des Johannes Bassianus unvollendete Prozeßdarstellung „Propositum presentis operis“ und auf den vielleicht von Otto Papiensis, vielleicht aus der anglonormannischen Schule stammenden *ordo* „Olim“.

A. Johannes Bassianus hat sein groß angelegtes, aber bald abgebrochenes Prozeßrechtswerk (edd. Tamassia — Palmieri, *Bibliotheca Iuridica Medii Aevi, Scripta Anecdota Glossatorum II*, Bononiae 1892, p. 213a—223a, pr.—§ 114) zwischen 1167 und 1181¹ geschrieben. In der klassisch gewordenen Rezension in der ZRG Rom. Abt. 21 (1900) hat Emil Seckel die benutzten Dekretalen ermittelt (p. 290—293): JL 13162 (ed. §§ 23, 24, 25, 26) 1167—1169, JL 14071 (ed. § 21) 1159—1179, JL 14350 (§§ 23, 24, 28), nicht näher datierbar. Alle Dekretalen² (auch JL 12293 in der Neapolitan. Handschrift) betreffen den Delegationsprozeß, vor allem Fragen, die bei Delegation „sine remedio appellationis“ auftreten, hier auch zur Richterablehnung³. Die — in Form von *questiones* gehaltenen — einschlägigen Ausführungen des *ordo* (ed. §§ 21—28) machen stellenweise den Eindruck, als hätten die genannten Dekretalen den Anlaß zur *questio* gegeben.

Die Frage, ob Johannes Bassianus nur zufällig an diesen Stellen die Dekretalen berücksichtigt oder ob er systematisch die Dekretalengebung Alexander III. einbeziehen wollte, kann man kaum beantworten. Zum ersten kennen wir nicht das genaue Abfassungsdatum seiner Schrift, so daß wir nicht immer sagen könnten, welche Dekretalen Alexander III. Johannes überhaupt hätte heranziehen können. Zum zweiten wissen wir nicht, wie schwer oder wie leicht für Johannes der Zugang zu den Dekretalen war, weshalb ihm die eine oder andere ältere Dekretale gar nicht bekannt sein konnte. Drittens kennen wir, auf der anderen Seite, selten genug die genaue Datierung der Dekretalen Alexander III. Schließlich hat Johannes nur den geringsten Teil seines Programmes beendet; wieweit er etwa zum Zeugenbeweis die Dekretalen beachtet hätte, können wir nicht sagen. Es fällt auf, daß zur Frage des Gerichtsstands der Kleriker (ed. §§ 102—107) kein kanonistischer Beleg erscheint.

¹ Der *terminus ad quem* ergibt sich aus dem von E. M. Meijers gefundenen Zusatz (zu ed. § 21) in Neapel Brancacciana IV D 4: *Sed presens apostolicus, dominus Alexander papa III ... (Études d'histoire du droit, ed. R. Feenstra — H. Fischer, III, Leiden 1959, p. 247)*. Der von H. Kantorowicz vorgeschlagene *terminus a quo* 1173 (*Studies in the Glossators of the Roman Law, Cambridge 1938, p. 207 n. 11*) stützt sich auf dieselbe Stelle in der Neapolitaner Handschrift, an der JL 12293 (1173-1174) zitiert wird. In seiner Rezension hat S. Kuttner aber nachgewiesen, daß das Zitat JL 12293 späterer Zusatz ist (SDHI 6, 1940, p. 313 s), so daß der *terminus a quo* von der Dekretale JL 13162 (1167-1169, vgl. W. HOLTZMANN, *Traditio* 18, 1962, p. 458, Nr. 51) bestimmt wird.

² Zum hier einschlägigen Inhalt von JL 13162 vgl. ed. Friedberg X 2.28.10 und 9, zu JL 14071 1.Comp.2.20.18, zu JL 14350 1.Comp.2.20.40, zu JL 12293 X 2.28.12.

³ Hierzu vgl. P. LEGENDRE, *La pénétration du droit romain dans le droit canonique classique*, Paris 1964, p. 136-139.

B. Der ordo „Olim“ (ed. Gobler Moguntiae 1536 u. ö., hiernach der mir vorliegende Druck Venetiis 1567; edd. Tamassia — Palmieri l.c. p. 229a bis 248a, §§ 218—686) wurde nach 1177⁴ verfaßt. Beide Editionen enthalten nur zwei Dekretalen Alexander III. (Seckel l.c. p. 309 s.): JL 14107 (ed. 1 fol. 12v, ed. 2 §§ 390), nicht näher datierbar, und JL 14156 (ed. 1 fol. 12r, ed. 2 § 376) 1177. Der Kontext zu JL 14107 (vgl. X 2.20.13) lautet: *Obiectu uero criminis pro quo non est condemnatus testis (testis ante non tr. ed. 2) secundum leges repelli non potest, licet secundum canones contrarium uideatur (uidetur ed. 2) obtentum, ut (JL 14107).* Die ed. 1 fügt hinzu: *Sed Lucius Papa scribens contrarium consentit legibus.* Soweit ersichtlich, ist diese Dekretale noch nicht identifiziert worden. Vielleicht ist JL 15206 (vgl. X 5.34.9) gemeint⁵. JL 14156 (vgl. 1. Comp. 2.14.1) betrifft den Zeugenzwang⁶: *Coguntur enim testes ut testificentur... licet ecclesia Romana testes (om. ed. 2) cogere non consueuerit (consueuit ed. 2), ut (JL 14156).* Zwei Zusätze der ed. 2 (§ 386): JL 13249 (vgl. X 2.20.12) und JL 14003 (vgl. X 2.20.6), belegen den Satz: *Item clerici pro ecclesia sua testimonium ferre possunt.* Mithin erscheinen alle Dekretalen im Rahmen des Zeugenbeweises, und nur dort. Schlüsse auf mehr als eine zufällige Bekanntschaft lassen sich daraus aber kaum ziehen.

C. Der zeitlich nächste der edierten ordines ist kanonistischer Herkunft: „Quia iudiciorum“ (ordo Bambergensis, ed. J. F. v. Schulte, Der Ordo iudiciarius des Codex Bambergensis P.I.11, SB Wien 70, 1872, p. 289—326), um 1182—1185 verfaßt. Unsere Aufzählung steht unter dem Vorbehalt, daß andere Handschriften die eine oder andere Dekretale als nachträglichen Zusatz erweisen würden. Von den deutlich⁷ benutzten Dekretalen⁸ stammen

⁴ Bis Seckel hatte man „Olim“ nach 1181 datiert, da in den Editionen des 16. Jh. eine Dekretale Lucius III. zitiert wurde. Weil sie in der Edition Palmieris nicht enthalten ist, hat Seckel (l.c. p. 309 s.) einen anderen terminus a quo gesucht und mittels JL 13249 1174 gefunden (p. 310 n. 3). JL 13249 ist aber ihrerseits Zusatz in ed. 2. Den terminus a quo ergibt die in beiden Editionen angeführte Dekretale JL 14156 vom 21. 7. 1177 (vgl. W. HOLTZMANN, Kanonistische Ergänzungen zur Italia Pontificia, Quellen u. Forschg. aus ital. Arch. u. Bibl. 38, 1958, p. 134 = Sonderdruck Tübingen 1959 p. 116).

⁵ Denn denkbar ist, daß der Verf. des Zusatzes den (com)purgator mit dem testis gleichgesetzt hat.

⁶ Hierzu vgl. J. JUNCKER, ZRG Kan.Abt. 15 (1926) p. 444-466; P. HERDE, Traditio 18 (1962) p. 255-288.

⁷ Zum Kalumnieneid (hierzu vgl. CH. LEFEBVRE, Le iuramentum calumniae en droit canonique aux XII e XIII s., EIC 4, 1948, p. 564-586) wird auf „Lucius tamen III. in pluribus rescriptis“ (ed. Schulte p. 304) verwiesen. Gemeint sind z. B. JL 14532 (vgl. X 2.7.5) und JL 14963 (vgl. X 3.22.3). Vgl. etwa W. DEETERS, Die Bambergensisgruppe der Dekretalensammlungen des 12. Jhdts., Bonn 1956, 35.5 und 35.6 (p. 176 f.).

16 von Alexander III. Von ihnen sind drei Dekretalen in erster Linie zum Eherecht zu zählen⁹. Es bleiben 13 prozeßrechtliche Dekretalen Alexander III. und zwei Lucius III.¹⁰:

JL 12020 (vgl. X 2.28.5): ed. p. 293 „Sicut Romana“

JL 12293 (vgl. X 1.29.5): p. 300 Kontext zu JL 14027 *quia ex eo — plenariam recipit potestatem*¹¹

JL 13831 (vgl. X 2.20.11): p. 311 „Causa quae inter ar.“

JL 13878 (vgl. X2.27.9): p. 324/5 - - -

JL 13894 (vgl. X 2.20.16): p. 312: „Cum tu fili praeposite“

JL 13921 (vgl. X 2.30.1): p. 297 „In literis“

JL 13934 (vgl. X 2.1.6): p. 290 „Dilection.“

JL 13970 (vgl. X 2.21.3): p. 310 „Super eo“

JL 14003 (vgl. X 2.20.6): p. 298 „Insuper“

JL 14027: p. 300 „Significasti“ (vgl. oben zu JL 12293)

JL 14066 (vgl. X 2.20.17): p. 311 „Fraternitati tuae“

JL 14091 (vgl. X 2.20.15): p. 310 „Licet praeter solitum“

JL 14156 (vgl. 1. Comp. 2.13.13 und 2.14.1): p. 310 „Unde porro“

JL 15196: p. 301 „Ad apostolicae sedis“ (vgl. sogleich)

JL 15443 (vgl. X 1.29.19): p. 301 Kontext zu JL 15196 (Schulte p. 301 n. 1).

Deutlich überwiegt der Anteil der den Zeugenbeweis betreffenden Dekretalen (JL 13831, JL 13894, JL 13970, JL 14003, JL 14066, JL 14091, JL 14156).

D. Zu den Prozeßdarstellungen, die vor der 1. Comp. verfaßt wurden und ediert sind, gehört weiterhin die 1183—1189 verfaßte *Practica legum et*

⁸ Zu den an drei Stellen auftretenden, wahrscheinlich interpolierten Titelrubriken JUNCKER l. c. p. 466 n.; KUTTNER, *Traditio* 6 (1948), p. 349 n. 43.

⁹ JL 12636 (vgl. X 4.7.1), ed. Schulte p. 305 „Propositum“; JL 13793 (vgl. X 4.1.7) p. 322 „Si inter aliquos“; JL 14214 (vgl. 1. Comp. 4.19.3) p. 294 „Pervenit“.

¹⁰ Die übrigen drei — sämtlich zum Kalumnieneid — sind: Honorius II. JL 7401 (vgl. X 2.7.1), ed. Schulte p. 303 in der Mitte „Inhaerentes“; Eugen III. JL 9506 (vgl. X 2.7.3), p. 303 unten und p. 304 oben Kontext zu JL 7401 (JUNCKER, *ZRG Kan. Abt. 15*, 1926, p. 369 n. 5); Eugen III. JL 9654 (vgl. X 2.7.2), p. 303 „Literas“. — Angeführt werden außerdem zwei *canones* des 3. Laterankonzils: c.3 (p. 299) und c.12 (p. 302).

¹¹ Das Ganze ist eingeschoben in Ausführungen, die von PLACENTINUS, *Summa Codicis* 2.13 *De procuratoribus* (ed. Moguntiae 1536, p. 58) abgeschrieben sind (ähnliches wiederholt sich zu JL 15196, JL 15443: *Plac.* ed. p. 59) — ein weiterer Beleg für die Anlehnung des *ordo* an die *Codexsumme* des Placentinus, vgl. E. GENZMER, *Festschrift Paul Koschaker III*, 1939, p. 382 n. 12, 396; NÖRR, *Collectanea Stephan Kuttner I* (*Studia Gratiana XI*) p. 339 n. 36 m. w. N. — Zu anderen legistischen Vorlagen des *ordo*: E. SECKEL, *Distinctiones Glossatorum*, *Festschrift F. von Martitz* 1911, p. 297, 298 n. 2, 6, 11, 299 n. 2, 5, 306 n. 2, 330-332; E. CAILLEMER (siehe weiter unten) p. 181.

decretorum des Guilelmus de Longo Campo (ed. E. Caillemer, *Le droit civil dans les provinces anglo-normandes au XII^e siècle*, Mémoires de l'Académie nationale des sciences, arts et belles-lettres de Caen, 1883, p. 204—226; dazu die Ergänzungen von G. Fransen und P. Legendre, *RHD* 1966 p. 115 bis 118), vielleicht auch der ordo des Pillius (ed. U. Nicolini, *Summa „Cum essem Mutinae“* [Qualiter debeat concipi libellus], Estratto dagli Studi in onore di M. Barillari, *Annali di Seminario Giuridico Economico della R. Università di Bari* 1936), der zwischen ca. 1184 und 1198 datiert wird. Beide Schriften brechen schon früh ab. Nur die *Practica* zitiert aus einer Dekretale: JL 14966 (ed. p. 210)¹².

E. Von legistischen ordines nach der 1. Comp. ist am bekanntesten der 1198 geschriebene ordo des Bencivene von Siena „Inuocato Christi nomine“ (ed. F. Bergmann, *Pillii, Tancredi Gratiae libri de iudiciorum ordine*, Göttingae 1842, p. 3—86; L. Wahrmund, *Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Processes im Mittelalter V 1*, Heidelberg 1931). Die herangezogenen Dekretalen sind von Seckel und Genzmer¹³ bereits übersichtlich zusammengestellt worden; auf diese Liste beziehen wir uns im folgenden. Von 21 zitierten Dekretalen stammen zwölf von Alexander III., drei von Lucius III. und zwei von Celestin III.¹⁴:

JL 11248: ed. Bergmann p. 40 lin. 19 (Seckel—Genzmer Nr. 2)

JL 12293: 30/15, 39/21, 41/7s. (Nr. 18, 3)

JL 12666: 26/19 (Nr. 6)

JL 13249: 63/18 (Nr. 14)

JL 13835: 66/1 (Nr. 16)

JL 13934: 18/15 (Nr. 17)

JL 13942: 29/20s. (Nr. 13)

JL 13964: 53/25s. (Nr. 12)

JL 13991: 40/5 (Nr. 1)

JL 14027: 41/8 (Nr. 5)

JL 14156: 40/5, 41/8, 65/34s. (Nr. 3a, 4, 15)

JL 14218: 44/9s. (Nr. 19)

JL 14532: 53/25 (Nr. 11)

¹² (Vgl. X 2.28.36). Möglicherweise sind für Guilelmus Vorlagen in ed. § 16: JL 13934 (vgl. X 2.1.6), und in ed. § 38: JL 14156 (vgl. X 1.3.3); CAILLEMER p. 209 n. 3 bzw. p. 224 n. 1.

¹³ Über die dem Pillius zugeschriebene *Summa de ordine iudiciorum* „Invocato Christi nomine“, SB Berlin 1931, p. 397–400.

¹⁴ Die übrigen drei — sämtlich zum Kalumnieneid — sind: Honorius II. JL 7401 (ed. Bergmann p. 53 lin. 25 „Inhaerentes“); Eugen III. JL 9506 (54/2 s. „In pertractandis“), JL 9653 (54/2 „Imperatorum“), JL 9654 (54/4 „Literas“).

JL 14966: 30/18s., 39/22 (Nr. 20)

JL 15185: 41/8s. (Nr. 21)

JL 17019: 30/4 (Nr. 22)

JL 17052: 18/7 (Nr. 23).

Von diesen 17 Dekretalen werden zitiert sieben im Rahmen des Delegationsverfahrens (JL 11248, JL 12293, JL 13991, JL 14027, JL 14156, JL 14966, JL 15185), vier, sich damit überschneidend, bei der Richterablehnung (JL 12293, JL 13942, JL 14966, JL 17019), drei beim Zeugenbeweis (JL 13249, JL 13835 und nochmal JL 14156) und zwei (zusammen mit den Dekretalen vor Alexander III., vgl. Anm. 14: sechs) zum Kalumnieneid (JL 13964, JL 14532). Die übrigen Dekretalen sind gestreut. Bemerkenswert ist, daß Bencivene die 1. Comp. nicht benutzt. Offenbar hat er die ihr vorangehenden Dekretalen aus seinen Vorlagen unverändert, d. h. ohne Modernisierung der Zitierweise übernommen¹⁵.

F. Der ordo des Bencivene bildet den Höhepunkt dekretalistischer Gelehrsamkeit unter den legistischen ordines. Deren zeitlich nächster, der ordo „Sapientiam affectant omnes“, zitiert Dekretalen wieder nur vereinzelt.

Doch zunächst muß der nicht edierte ordo kurz vorgestellt werden. Entdeckt wurde er von M. Tailliar¹⁶ in Douai 649 (582), fol. 1ra—6va (D). Seckel¹⁷ fand eine zweite Handschrift in Vatikan Chis. E. VII. 218, fol. (heute) 59ra—60vb (V). Es konnte darauf hingewiesen werden, daß der ordo von einem Schüler des Johannes Bassianus verfaßt wurde¹⁸. Vermutlich war „Sapientiam“ dem von Wahrenmund (II 1, Innsbruck 1913) edierten ordo „Scientiam omnes naturaliter appetunt“¹⁹ bekannt. Auf consuetudines nimmt „Sapientiam“ häufig Rücksicht; zwei aufschlußreiche Stellen seien hervorgehoben. Die eine betrifft den Kalumnieneid (D 3rb, V 59vb):

apud montem pesulanum hec obseruatur consuetudo, ut partes iurent se uerum dicere secundum animi opinionem in omni eodem quo fuerint a iudice requisiti, et idem in multis partibus mundi.

ut] quod V iurant V animi om. V eodem quo] eo quod V

¹⁵ Vgl. nur die unterschiedliche Zitierweise von JL 12293 bei SECKEL-GENZMER Nr. 18.

¹⁶ Notice de manuscrits concernant la législation du moyen-âge, Douai 1845, p. 120-122.

¹⁷ Distinctiones Glossatorum p. 385.

¹⁸ NÖRR, Zur Stellung des Richters im gelehrten Prozeß der Frühzeit, München 1967, p. 78 n. 54. — Auch methodisch ist „Sapientiam“ dem Johannes Bassianus verpflichtet, wenn, wie in dessen ordo „Propositum“, questiones eingereicht werden; vgl. SECKEL ZRG Rom. Abt. 21 p. 289 n. 1; KUTTNER-RATHBONE, Traditio 7 (1949-51) p. 316.

¹⁹ Zu ihm zuletzt KUTTNER, Analecta iuridica Vaticana, Collectanea Vaticana in hon. Ans. M. Card. Albareda a Bibl. Apost. ed. I (Studi e Testi 219), Vatikan 1962, p. 434 n. 3.

Die andere berichtet über die Kontroverse²⁰, ob die Zeugen in Anwesenheit der Parteien zu vernehmen sind²¹ (D 5vb, V 60va):

. . . testificari debent ea parte presente contra quam producuntur, si adesse uoluerit . . . adesse quoque poterit illa pars que eos producit, si adesse uoluerit. set caueat sibi quia si audierit testificata, non utetur ulterius testium productione super hisdem capitulis . . . et hec fuit opinio domini bulgari et optinet in
 5 partibus nostris celebriter. sunt qui dicunt quod testes debent testificari solo iudice presente et eius assessoribus. et hoc obseruatur bononie. alii asserunt quod utraque pars debet esse presens nec in aliquo sibi preiudicat, si audierit testificata nisi in casu . . .
 1 testif. — ea om. V (*homoiotel.*) 2 quoque poterit] autem V producit] debet *add.* V 3 audiat V ulterius utetur *tr.* V 4 bulgari] B. V 5 sunt — debent] est qui dicit quod testis debeat V 6 alii asserunt] alias (?) fertur V 7 audiant V

Mit den kanonistischen Allegationen hatte der Schreiber seine Not. Von sieben Zitaten sind fünf in beiden Handschriften, zwei nur in V vorgesehen. Von jenen fünf finden sich alle nur möglichen Variationen: Einmal wird im Text beider Handschriften nur „in decretali“ zitiert, ohne Platz für die nähere Bezeichnung zu lassen; ein andermal findet sich in V „infra“ und eine Lücke, an derselben Stelle in D „in decretali“ mit folgender Lücke; ein weiteres Mal steht in D 5va lediglich „ut decretum“, in V 60va „ut in decretis est“. An nur einer Stelle ist das Zitat in beiden Handschriften sauber ausgeführt (D 5va, V 60va): „in decretis xiiij. causa (*om.* V) q.v. c. Non sane (sanem D)“. Die zusätzlichen Zitate in V (60rb, 60vb) sollen vermutlich aus dem Dekret allegieren. Dekretalen werden dreimal zitiert:

D 1va, V 59ra: Item anathematizatus agere non debet ante absolutionem . . . et hoc continetur in decretali.

D *in marg.*: de of. ord. (del. *expun.*) Quesitum. JL 13583 (vgl. 1 Comp. 1.23.2);

D 1va, V 59ra: Item monachus uel canonicus regularis in nulla causa agere debet (agere debet *om.* V) sine consensu abbatis uel prepositi

ut in decretali *lacuna* D

ut infra *lacuna* V

D *in marg.*: xvi q i Monachi

Statt C. 16 q.1 c.35 ist wohl Po. 2712 (vgl. X 1.37.2) gemeint; dann ist „Sapientiam“ nach 1206 verfaßt;

²⁰ Zu ihr vgl. GENZMER, Festschrift Koschaker III, p. 391 s.

²¹ Bemerkenswert sind die hier nicht zu untersuchenden Verschiebungen in „Scientiam“, De testibus (ed. p. 52).

D 3va, V 60ra: Rursus (Item V) in causa matrimonii et ecclesie et spirituali sacramentum hoc non prestatur
 ut in extrauaganti Literas dilectioni. D
 ut in decretis xiiij. Litteras dilecti. V
 JL 9654 (vgl. X 2.7.2).

Die Anführung von drei Dekretalen läßt auf eine bloß zufällige Beachtung päpstlichen Rechts schließen.

Kein anderes Bild vermittelt der Zeitgenosse Tancreds, Guizardinus, dessen 1220—1222 verfaßter ordo (ed. Palmieri, Bibliotheca l.c. III, Bononiae 1901, p. 15—68 unter dem Namen des Pillius), groß angelegt, aber früh abgebrochen, keine einzige Dekretale zitiert.

Schließlich sucht man vergebens nach Dekretalen in den frühen Schriften zu den Klaglibelli: bei Johannes Bassianus („Quicumque uult“, zuletzt ed. Wahrmund IV 2; Datierung unsicher) und Bernardus Dorna (ed. Wahrmund I 1; nach 1213).

Wir brechen hier unsere anspruchslose Übersicht ab. Sie ergibt, daß die legistischen Prozeßschriften vom päpstlichen Dekretalenrecht keine große Notiz nehmen; als eine Ausnahme mag Bencivene gelten. Man zieht Dekretalen heran vor allem für die Besonderheiten des Delegationsprozesses (u. a. zur Ablehnung des iudex delegatus), im Rahmen des Zeugenbeweises und zum Kalumnieneid des Klerikers. Zu anderen Fragen des Prozesses beachtet man Dekretalen nur ganz vereinzelt. Ob dieses Bild mehr eröffnet als die bloß zufällige Bekanntschaft mit Dekretalen, muß dahinstehen. Denn es fehlen Analysen sowohl der prozeßrechtlichen Dekretalen seit Alexander III. als auch der Institutionen des Prozeßrechts in den ordines der Frühzeit. So bleibt die (vorläufige) Beobachtung — sie entspricht den Ergebnissen der jüngsten Untersuchungen²² von B. Paradisi²³ und Ch. Lefebvre²⁴ —, daß die Legisten dieser Periode²⁵ den Dekretalen nicht viel Platz in ihrer Welt einräumen.

²² Vgl. auch LEGENDRE, La France et Bartolo, in: Bartolo da Sassoferrato I (Mailand 1962), p. 140.

²³ Diritto canonico e tendenze di scuola nei glossatori da Irnerio ad Accursio, Studi Medievali 6.2 (1965), p. 155 - 287.

²⁴ Placentin et le ius canonum, Actes... Montpellier (= Recueil de mém. et trav. de la Soc. d'hist. du dr. écrit VI, 1967), p. 23 - 27.

²⁵ Auch später ist man offenbar nicht aufgeschlossener. Als Beispiel sei Guidos de Suzaria Prozeßtraktat „Super causarum ordinatione“ (mir vorliegende Edition: Tractatus ex variis..., Lugd. 1549, IV, fol. 12vb - 19vb) angeführt, von dem schon Johannes Andreae berichtet (Add. in Spec. Dur. proem. v. plurimis, ed. Basil. 1563, I p. 6 a), er allegiere ganze

JL 7401	CE	13991	E
9506	CE	14003	BC
9653	E	14027	CE
9654	CEF	14066	C
11248	E	14071	A
12020	C	14091	C
12293	ACE	14107	B
12666	E	14156	BCDE
13162	A	14218	E
13249	BE	14350	A
13583	F	14532	CE
13831	C	14963	C
13835	E	14966	DE
13878	C	15185	E
13894	C	15196	C
13921	C	15206	B
13934	CDE	15443	C
13942	E	17019	E
13964	E	17052	E
13970	C		

Nachtrag. JL 13949 (vgl. X 2. 14. 1): „Quia iudiciorum“ ed. p. 295 *Si quaeratur, qua poena* — p. 296 *se astringit standi iudicio*.

zwei canones und drei Dekretalen. Von letzteren sind zwei aus dem Liber Extra (eine ungenau, offenbar aus dem Gedächtnis zitiert), die dritte (tit. de iudice delegato, n. 90, fol. 16rb) ist für die Datierung wichtig: „et in decre. d. Innocen. Pape. iiij. extra. de litis contesta. excep.“ = Conc. Lugd. I (1245) c. 9 (cf. VI 2.3.1) (hingegen unbrauchbar ist das Hostiensis-Zitat, tit. casus in quibus proceditur sine accusatore, n. 40, fol. 14va: die typische Verwechslung mit Hugolinus, siehe Gl. ord. C.7.44 auth. Nisi breues).